
Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte

Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris

(Institut historique allemand)

Band 19/3 (1992)

DOI: 10.11588/fr.1992.3.57611

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

um Mitteilung der Friedensbedingungen die deutsche Seite wissen ließ, daß sie im Falle entehrender Konditionen den Krieg von Nordafrika fortsetzen würde. Hitler wußte das also vor seiner Abreise, und daß als solche entehrenden Bedingungen jeder Zugriff auf die Flotte oder Teile des Empire galten, lag in Berlin auf der Hand. Zudem zeigte sich der französische Oberbefehlshaber in Nordafrika, General Noguès, noch entschlossen, den Krieg gegen die Achsenmächte fortzusetzen. Hitler war bereit, den Franzosen ein Stück entgegenzukommen, um den Waffenstillstand nicht aufs Spiel zu setzen. Deswegen war das OKW angewiesen, den ursprünglich harten Entwurf durch einen weicheren zu ersetzen, und in München wurde dann Mussolini von überzogenen Forderungen abgehalten. Wenn der Verf. zu dem Ergebnis kommt, daß ohne Francos Einwirken der Waffenstillstand nicht geschlossen worden wäre, so ist das eine Überschätzung der gesichteten Dokumente. Noch mehr trifft das auf die nicht belegbare Annahme zu, daß ohne den deutsch-französischen Waffenstillstand Spanien an der Seite Deutschlands in den Krieg eingetreten wäre. Mit Genugtuung entnimmt man allerdings der Arbeit, daß inzwischen die Archive des spanischen Außenministeriums in eine die Arbeit ermöglichende Ordnung gebracht worden sind, was noch vor einigen Jahren nicht der Fall war.

Dort wo der Verfasser die Ursachen der Niederlage in den Vordergrund rückt, findet sich ein für den deutschen Leser interessanter Exkurs. Der Zusammenbruch Frankreichs steht als die logische Konsequenz der seit 1918 verfolgten falschen französischen Deutschlandpolitik, wobei an die bekannten Thesen von Bainville angeknüpft wird. Die Entwicklung, so Simonnot, wäre eine ganz andere geworden, hätte man 1918 nicht auf den Marsch nach Berlin und nach dem Vertrag von Versailles nicht auf die Zerstückelung Deutschlands verzichtet. Der hauptsächlichste Fehler damals sei die Erhaltung der deutschen Einheit mit Berlin als Zentrum gewesen. 1945 aber habe man die positiven Auswirkungen der Teilung Deutschlands für den Frieden erkannt. Bemerkenswerte Worte in einem Buch, erschienen just zu dem Zeitpunkt, da international und in Frankreich besonders die Auseinandersetzungen über Wiedervereinigung Deutschlands hohe Wogen schlugen. So wirken diese Passagen geradezu wie ein Aufruf, im Hinblick auf die Entwicklung nach 1918 jetzt die Vereinigung Deutschlands zu verhindern. Diese Darlegungen zeigen, wie die Frage der deutschen Einheit und auch der deutschen Hauptstadt Geschichtsbild und politisches Empfinden in Frankreich belasten.

Das Buch ist für den an der jüngsten französischen Geschichte schlechthin und der deutsch-französischen Nachbarschaft insbesondere Interessierten eine aufschlußreiche Lektüre. In den Annexes ist man für die Vorlage der vollständigen Liste der Passagiere der *Massilia*, das für den Exodus französischer Politiker nach Nordafrika vorgesehene Schiff, dankbar.

Elmar KRAUTKRÄMER, Kirchzarten

LÉON PAPELEUX, *L'action caritative du Saint-Siège en faveur des prisonniers de guerre (1939-1945)*, Brüssel, Rom (Brepols Publishers) 1991, 300 S. (Institut Historique Belge de Rome. Bibliothèque, XXIX).

Aus den vielfältigen Aktivitäten des Hl. Stuhls während des Zweiten Weltkriegs heben sich die hier geschilderten Versuche, das Los der Kriegsgefangenen und ihrer Angehörigen zu lindern, im historischen Bewußtsein unserer Zeit nicht besonders hervor, obwohl sie erhebliche diplomatische und materielle Anstrengungen des Vatikans auslösten und einen integralen Teil der Politik Papst Pius' XII. darstellten, die ohne diese Bemühungen nur unzureichend wahrgenommen werden kann. Das große Aktenwerk des Vatikans, *Actes et documents du Saint-Siège relatifs à la seconde guerre mondiale*, hat mit den Bänden 6 und 8-10 (*Le Saint-Siège et les victimes de la guerre*, Rom 1972-1980) dafür eine breite Quellengrundlage geschaffen, auf der das hier anzuzeigende Werk beruht. Der Reichtum dieser Edition erweist sich darin, daß der Verfasser sehr weitgehend, fast ausschließlich die hier veröffentlichten

Akten des Vatikans zur Grundlage seiner Darstellung machen kann. Die amerikanische Publikation, *Foreign Relations of the United States*, ist nur beiläufig herangezogen; im Anhang werden einige noch unedierte Stücke aus den National Archives in Washington veröffentlicht, die sich auf die Kontakte des Apostolischen Delegaten in den Vereinigten Staaten mit dem Secretary of State wegen der in sowjetischer Hand befindlichen Kriegsgefangenen beziehen. Der von Dieter Albrecht herausgebrachte Notenwechsel des Hl. Stuhls mit der Deutschen Reichsregierung (drei Bände, Mainz 1965–1980) ist vollständig unberücksichtigt geblieben, obwohl er die vatikanische Aktenpublikation im Bezug auf Deutschland mit einer Reihe einschlägiger Stücke ergänzt.

Gleichwohl ist dem Verfasser eine instruktive und quellennahe Darstellung gelungen, die dem Leser die Vielfalt der vatikanischen Bemühungen und ihre Intensität eindrücklich vorführt. Von historischem Interesse ist dabei nicht allein, daß der Vatikan versuchte, einen Informationsdienst zu schaffen, der für schnellstmögliche Benachrichtigung der Familienangehörigen über das Schicksal der Kriegsgefangenen sorgen sollte, daß er den Opfern des Krieges großzügige materielle Hilfe zukommen ließ, wo ihm dies möglich war, daß er sich um ihre religiöse Betreuung bemühte und in einer Vielzahl von Einzelfällen sich über seine diplomatischen Kanäle um die Schicksale von Einzelnen oder kleinen Gruppen kümmerte – vielleicht noch wichtiger ist die Darstellung der unterschiedlichen Reaktionen, welche die päpstlichen Hilfsmaßnahmen bei den dafür unerläßlichen staatlichen Partnern auslösten. Daß man im nationalsozialistischen Deutschland bemüht war, den Papst und seine Vertreter vor den Gefangenen und ihren Angehörigen als helfende Macht nicht in Erscheinung treten zu lassen, dürfte nicht sehr überraschen, um so mehr vielleicht das Entgegenkommen, welches der Hl. Stuhl in Rumänien, aber auch in Japan fand, wo man zwar für das Bedürfnis der Katholiken nach dem Besuch der Messe nicht das geringste Verständnis besaß, aber aufs sorgfältigste Bericht erstattete, wie päpstliche Hilfssendungen verwendet worden waren. Die unterschiedlichen Reaktionen der Staaten auf die Ersuchen des Hl. Stuhls in solchen Dingen waren Teil ihrer Politik, darum ist auch dieses Buch ein Beitrag zur Politik des Hl. Stuhls und der internationalen Staatenwelt im Zweiten Weltkrieg.

Leider ist die Darstellung dieser Vorgänge nicht ganz ohne Fehler geblieben. Der deutsche Militärgeneralvikar hieß Werthmann, nicht Weithmann, und er kam nicht aus Würzburg, sondern aus der Erzdiözese Bamberg. Ein Hauptmann (capitaine) Bömer mag im Allgemeinen Wehrmachtamt Dienst getan haben, aber ein Offizier von solch niedrigem Rang war sicherlich nicht dessen »chef« (S. 136); Staatssekretär v. Weizsäcker war kein »praktizierender Katholik« (S. 178 und S. 222). Über einzelne Urteile und Wertungen des Autors (auch über Weizsäcker, der wohl zu kritisch, zu wenig von seinen Intentionen her gesehen wird) mag man anderer Meinung sein, aber dies mindert nicht den Dank dafür, daß er die in der amtlichen Publikation des Vatikans unter der Fülle des Materials eher versteckten Informationen ans Licht gebracht und systematisch dargestellt hat, was neues Licht auf die komplizierte Geschichte des Papsttums in unserer Zeit wirft.

Heinz HÜRTE, Eichstätt

Wolfgang BENZ (Hg.), *Dimension des Völkermords. Die Zahl der jüdischen Opfer des Nationalsozialismus*, München (R. Oldenbourg) 1991, VI–584 p. (Quellen und Darstellungen zur Zeitgeschichte, 33).

L'ouvrage publié par l'Institut für Zeitgeschichte sous la direction de Wolfgang Benz, *Dimension des Völkermords, Die Zahl der jüdischen Opfer*, est de toute première importance. Surtout, parce que BENZ signale dès le début de son introduction un document récemment mis à jour par Josef Henke, qui établit que le sort des Juifs était scellé dès Décembre 1940, puisque les services de Himmler projetaient dès alors leur déportation massive (»Im Rahmen dieses